missionen zu ernennen, die die Arbeiten event. auf vorschriftsmäßige Lieferung zu controliren haben." Weiter wurde der Beschluß gefaßt, die Namen derjenigen Gesellen, welche ihr Arbeitsverhältniß nicht in ordnungsmäßiger Weise gelöst haben, im Verbandsfachblatte „Diamant" bekannt zu machen. Der von einem Verbandsmitgliede eingebrachte Antrag: „den Arbeitsnachweis künftig nur von den Meistern ausgehen zu lassen", wurde angenommen. — Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betraf die im Fachblatt „Diamant" erschienenen Veröffentlichungen von Seiten der Gesellen. Man beschloß: „Die im „Diamant" erscheinenden, von Glasergesellen ausgehenden Bekanntmachungen sollen nicht „Glaser-Gesellschaft", sondern „Glaser-Gesellenschaft" unterschrieben werden. Veröffentlichungen der Gesellen, die gegen Vorstände oder einzelne Mitglieder von Innungen gerichtet sind, sollen nur mit Genehmigung des Vorsitzenden des Verbandes aufgenommen werden." — Für die weiteren Berathungen lagen eine Reihe von Anträgen vor, die theils von auswärtigen Innungen, theils von Verbandsmitgliedern eingebracht waren. Der Antrag des Verbandes Bremen: „der deutsche Glaserverband wolle die deutschen Spiegelglasfabrikanten ersuchen, schon bei Sendungen von 200 M an für die Emballage nichts zu berechnen" (nach der bisher üblichen Geschäftsbalance haben die Besteller erst bei Sendungen von 300 M an die Emballage frei), fand allseitige Zustimmung und wurde zum Beschluß erhoben. Inzwischen ist der Herr Oberbürgermeister im Saale erschienen. Derselbe begrüßt die Versammlung und heißt sie Namens der Stadt aufs Herzlichste willkommen. Eine längere Debatte wurde durch eine vom Herrn Vorsitzenden und Herrn Taige (Hannover) angeregte Frage — die allgemeine Einführung der Arbeitsbücher für Gesellen und Lehrlinge betreffend — herbeigeführt. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, die sämmtlichen dem Verbande angehörigen Innungen möchten auf allgemeine Einführung der Arbeitsbücher für Gesellen hinwirken. Ebenso wurde die allgemeine Einführung von Legitimationsbüchern für Lehrlinge für sehr wünschenswerth erachtet. Ein weiterer Beschluß in dieser Angelegenheit wurde jedoch nicht gefaßt. Zum Schluß kamen dann noch einige interne Angelegenheiten des Verbandes zur Berathung.

— Die Zahl der am 1. Juli d. J. in Preußen vorhandenen Gerichtsassessoren betrug 928. Damit ist die höchste Ziffer seit einer langen Reihe von Jahren erreicht. Die Zunahme im letzten halben Jahre beträgt gerade 100. Da die Justizprüfungscommission am 15. Juli mit den zweimonatlichen Ferien beginnt, während deren keine Prüfungen stattfinden, pflegt die Zahl der Assessoren im 3. Quartal gewöhnlich etwas abzunehmen, doch kann man nach dem andauernd starken Andrang zur Prüfung schätzen, daß bis zum Schluß dieses Jahres die Zahl der Assessoren auf 1000 kommen wird. Bei den jüngeren Assessoren, welche die Aussicht haben, viele Jahre auf Anstellung, selbst auf commissarische Beschäftigung gegen Diäten warten zu müssen, macht sich in letzter Zeit eine große Neigung zur Rechtsanwalts-Carrière geltend. Von den 178 Assessoren, welche vom 15. September bis Ende vorigen Jahres ernannt sind, sind inzwischen bereits 75 und von den 184 im ersten Quartal dieses Jahres ernannten 55 zur Rechtsanwaltschaft gegangen. Auch zur Staatseisenbahnverwaltung sind in letzter Zeit viel Assessoren übergetreten. Von den Assessoren haben 6 eine Anciennetät von über 5 Jahren, 15 von über 4 Jahren, 64 von über 3 und 163 von über 2 Jahren. Im Ganzen sind also 248 Assessoren vorhanden, welche über 2 Jahre in dieser Stellung sind.

— Eine interessante elektrische Erscheinung wurde während eines am 5. d. in Bochum niedergegangenen Gewitters beobachtet. Zwei 15jährige Schüler befanden sich, während draußen das Gewitter seinen Höhepunct erreichte, bei geöffneten Fenstern auf dem Flur des obersten, unmittelbar unterm Dache eines Hauses liegenden Stockwerks im Gespräch miteinander. Der eine von ihnen hatte sich mit der rechten Schulter eben ein wenig an die Wand gelehnt und zwar derartig, daß sich zwischen Wand und Schulter der eiserne Draht eines nach unten führenden Schellenzugs befand. Plötzlich bemerkten beide Knaben einen intensiv hellen Schein. Eine heftige, nervenerschütternde Detonation erfolgte und im selben Moment fühlte der an die Wand angelehnte Knabe einen furchtbaren Schmerz im rechten Arme, augenscheinlich die Folge eines elektrischen Stromes, der, am Draht entlang herabgekommen, ihm durch den Arm fährt. Arm und Hand waren dem Betroffenen für kurze Zeit gelähmt, während der übrige Körper vollständig intact blieb; nur auf der inneren Handfläche zeigte sich ein großer blauer Fleck, der sich indeß bald wieder verlor. Der nichtbetroffene Knabe hat am Draht, der sich unmittelbar nachher fast glühend heiß erwies, deutlich ein blaues Flämmchen bemerkt, das zur Erde fuhr. Zur selben Zeit glitt ein Blitzstrahl am etwa 20 Schritt entfernten Nachbarhause die Leitung des Blitzableiters entlang zur Erde nieder und zerstörte dabei ein Rohr der Wasserleitung.

— Poll, 10. Juli. (Rheinprovinz.) Gestern ereignete sich hier ein trauriges Unglück. Die Frau eines Fabrikarbeiters wollte das Abendessen für den eben heimgekehrten Mann zurecht machen und schürte zu diesem Zwecke das Feuer. Kaum aber hat sie neue Kohlen auf die Glut gebracht, als eine heftige Explosion erfolgte. Der Topf auf dem Ofen wurde an die Decke geschleudert, eine lichte Flamme ergriff die Kleider der Frau und schleuderte sie zu Boden, dicht neben ihr fünfjähriges Söhnchen. Glücklicherweise hatte sie die Besinnung bewahrt. Sie warf ihr Kind hinaus und wälzte sich dann selbst, Hilfe rufend, am Boden, um die Flamme möglichst zu löschen. Der Mann eilte herbei und gelang es ihm denn auch, seine Frau, die allerdings arge Brandwunden davongetragen, zu retten. In den Kohlen hat sich jedenfalls Pulver befunden, wodurch das Unglück entstanden ist.

— Mainz, 10. Juli. Die Traubenblüthe ist nunmehr allgemein und nach Umständen unter bestmöglichen Verhältnissen zu Ende gegangen. Die bessern Lagen, welche unter der Ungunst der Junwitterung mit dem Blühen hingehalten waren, haben dabei weniger gleichmäßig abgeblüht, als die gewöhnlicheren Weinberge, welchen der Vollgenuß der seit dem 25. Juni gebesserten Witterung erheblich zu statten kam. Im Ganzen genommen, kann man aber mit den Ansätzen und deren Verblühung sehr zufrieden sein, und wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, steht quantitativ ein äußerst reichlicher Herbst in Sicht. Für die Qualität hegen wir sowohl mit Rücksicht auf den späten Verlauf der Blüthe als auch der vollhängenden Stöcke bescheidenere Erwartungen, wenn nicht August und September ihre Schuldigkeit im Uebermaß erfüllen. Im Geschäft ist es ruhig, Verkäufe sind kaum nennenswerth.

— Ein wohl noch nicht dagewesenes Lehrer-Jubiläum beging kürzlich die Gemeinde Jüchen (Regierungsbez. Düsseldorf): das diamantene Amtsjubiläum des Herrn Joseph Caspers. Was dieses Fest um so seltener macht, ist, daß der Jubilar nicht blos nach 60jähriger Thätigkeit noch im Amte ist, sondern auch darin noch recht lange zu bleiben gedenkt. Noch im vorigen Jahre ging dem wackeren Lehrer-Veteran, dem Senior der Lehrer Deutschlands, ein höchst anerkennendes Schreiben über seine amtliche Thätigkeit aus dem Unterrichtsministerium zu anläßlich einer Revision der Schule durch den Ministerialrath Dr. Esser aus Berlin, welches Schreiben dem Jubilar durch die königliche Regierung zu Düsseldorf nebst einer ansehnlichen Gratification zugesandt wurde.

— Im jütischen Amte Ribe hat unlängst ein Arbeiter in einem Torfmoor einen bedeutenden Fund gemacht, der außer einem mit Thierfiguren in Goldfiligran geschmückten Theile eines Schwertes in 13 Goldbracteaten besteht. Obwohl sich unter diesen letzteren mehrere befinden, die schon von anderen Funden her bekannt sind, so ist doch der größere Theil der Darstellungen auf den Bracteaten gänzlich neu oder von früheren abweichend, so daß man glaubt, daß dieselben wichtige Beiträge zu den bisher zweifelhaften Auslegungen der Runeninschriften der nordischen Bracteaten liefern werden. Der Fund, welcher gleich den früheren gemachten Bracteatenfunden aus dem Jahrhundert nach der Völkerwanderung stammt, ist von dem Museum für nordische Alterthümer in Kopenhagen erworben worden.

— Bad Lauterberg (Harz), 10. Juli. Die Frequenz der Badegäste hat am heutigen Tage die Ziffer von 864 erreicht. Heute ist die Bahnstrecke Scharzfeld nach Lauterberg eröffnet worden.

— München, 11. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich sind heute Nachmittag hier eingetroffen.

— Ringenwalde, 10. Juli. Bei dem letzten Gewitter traf ein Blitzstrahl eine mit Stroh gedeckte Scheune. Die Frau des Eigenthümers war allein zu Hause. Schnell springt sie hinaus und bringt mit großer Mühe zwei Kühe unter dem Flammenmeer weg. Als sie aber das Pferd, das auf dem Scheunenflur steht, eben loskoppelt, bricht das Dach zusammen und die Frau fällt bewußtlos nieder. Kurze Zeit nur liegt sie so, als ihr ein warmer Athem, der ihr Gesicht trifft, wieder zum Bewußtsein bringt. Als sie die Augen aufschlägt, merkt sie, daß es der Schimmel ist, welcher sie beschnüffelt. In ihrer Angst schlägt sie beide Arme um des Schimmels Nacken. Da wendet sich das edle Thier nach der ihm als Thür bekannten Oeffnung. Der Sprung ins Gerathewohl glückt und er und ein Menschenleben sind gerettet. Die Nachbarn sind herzugekommen. Die Frau hält sich immer noch festgeklammert, bis das Pferd sie sanft vom Halse losschüttelt. Das arme Thier ist arg zugerichtet. Die Frau, die noch viel mehr Brandwunden davon getragen hat, liegt nicht ohne Gefahr darnieder. (Niederb. Kreisbl.)

— Der Ruhestätte Lessing's auf dem Friedhofe der St. Magni-Gemeinde zu Braunschweig ist bereits seit einer langen Reihe von Jahren eine besondere Pflege gewidmet. In diesem Sommer ist dieselbe aber in einer in der That reichen und geschmackvollen Weise geschmückt. Zu beiden Seiten des mit dem Medaillon-Portrait des Dichters gezierten Monumentes sind hohe Lorbeerbäume in Kübeln aufgestellt und inmitten des mit großblättrigem Epheu überzogenen Hügels steht eine prächtige Palme. Zwei Cypressen und eine größere Zahl blühender Topfgewächse vollenden den Schmuck des Grabes.

— Am 6. Juli fand die Einweihung der durch den Vogesen-Club auf Burg Nideck gesetzten Gedenktafel für Adalbert v. Chamisso statt. Die einsam und versteckt in einem Seitenthal der Breusch liegende Burg war bis zum Erscheinen des Chamisso'schen Gedichtes in Deutschland gänzlich unbekannt. Ueber die Feier berichtet die „Straßburger Post" ausführlich; wir entnehmen derselben Folgendes:

„Alles vereinigte sich, um das Gelingen des Festes zu versprechen. Die Hitze der letzten Tage war einer erfrischenden Kühle gewichen, der Staub, die Plage des Weges im Haselthal, durch ein starkes Gewitter, das Tags vorher durch das Breuschthal gezogen war, gelöscht. So wanderte denn und fuhr, je nach Lust und Laune der Einzelnen, alles in fröhlicher Stimmung durch das grüne Haselthal, bog in das enge kühle Nideckthal ein und erreichte den alten trotzigen Thurm der Nielsburg, der, mit flatternden Fahnen geschmückt, den Nahenden zuzuwinken schien. Am Festplatze, sowie in dem nahe gelegenen Forsthaus Nideck entfaltete sich ein reges Leben. Unter den Klängen der Zaberner Jägercapelle erquickte Speis und Trank die Wanderer und begrüßten sich alte Bekannte, die sich unverhofft fanden. Die Söhne Chamisso's, die eingeladen worden waren, der Feier beizuwohnen, hatten leider abgesagt, dagegen nahm ein Enkel Chamisso's, ein Sohn seiner Tochter, der an der Straßburger Universität studirt, am Feste theil. Um 3 Uhr rief ein Hornsignal die Versammelten vor dem Thurm zusammen, unter dessen Eingang die jetzt noch verhüllte Tafel eingelassen war." Herr Oberlehrer Grün hielt hierauf eine das Leben und Wirken Chamisso's berührende längere Festrede und schloß seine Ansprache mit folgenden Worten: „Wir hier Versammelten — einst Deutsche und Franzosen —, die wir sammt und sonders unschuldig sind an dem furchtbaren Kriege von 1870—71 und dessen unvermeidlichen Folgen — wir, die wir es weder ändern noch hindern könnten, wenn Gambetta's „ausgleichende Gerechtigkeit" einst wollen sollte, daß Elsaß-Lothringen unter französisches Scepter zurückkehrte, wir sollten uns doch nicht anfeinden, sondern gemeinsam unser Bestes, das Wohl unseres Reichslandes, nach Kräften zu fördern suchen. Geloben wir uns das im Stillen hier im Angesichte des Himmels, der über Deutschen wie Franzosen gleich königlich sich wölbt, hier auf der Höhe des Wasserfalls, der seine „duftig kühlen Schauer" Jedem spendet, ohne nach dem Nationale zu fragen, hier vor dem uralten Thurme, der unter deutscher wie französischer Herrschaft fest auf seinem Platze beharrte! Denke, hoffe Jeder, was ihm zu denken, zu hoffen lieb ist; der echte Mensch aber ergeht sich nicht müßig in phantastischen Weltidealen; er weiß sich handelnd zu beschränken auf den Kreis, den er bestreicht, und das ist für uns das Reichsland Elsaß-Lothringen. Diesem Reichslande, das mich als politischen Flüchtling vor 35 Jahren gastlich aufnahm und dem ich, wenn ich könnte, so recht viel Gutes thun möchte, diesem Reichslande bringe ich mein Hoch!" Fräulein Pierrel aus Straßburg trug das Gedicht der Frau Charlotte Engelhardt, die Quelle der Nideckage, allerliebst im elsässischen Dialect vor und die kleine Tochter des Herrn Oberförsters Gümbel declamirte das Gedicht Chamisso's. Mit kurzen Worten übergab dann Forstmeister v. Ehel die Gedenktafel der Section Molsheim, empfahl sie dem Schutze der Umwohnenden und ließ die Hülle fallen. Die Tafel, in stattlichen Dimensionen in Eisen durch Ginauth in Kaiserslautern gegossen, zeigt das Brustbild Chamisso's nach einem im Besitze der Familie befindlichen Medaillon. Zu den beiden Seiten steht in vergoldeter Schrift der Anfang des Gedichtes. Zeichnung und Anordnung rühren von dem Kreisingenieur von Molsheim her. Um 4½ Uhr trat man den Rückweg an, der, nach kurzer Rast auf Forsthaus Nideck, durch prachtvollen Wald, über Oberhaslach nach Bahnhof Urmatt führte.

A. W-l. Die internationale Polarconferenz in Wien, welche gleichzeitig mit dem in München tagenden vierten deutschen Geographentag stattfand, ist für weitere Kreise verhältnißmäßig ruhig und unbemerkt abgehalten worden und doch bietet sie genug des Interessanten und Lehrreichen in ihren Ergebnissen dar. Die Erforschung der Polarregionen ist besonders wegen ihrer Wichtigkeit für eine bessere Kenntniß der allgemeinen physikalischen Verhältnisse der Erde ein lohnendes Feld geographischer Entdeckungsbestrebungen überhaupt geworden und schon aus diesem Grunde verdienen die bisher dabei erlangten Resultate auch eine weit über die Fachkreise hinausreichende Aufmerksamkeit. Deshalb möchten wir über den Verlauf der Berathungen der internationalen Polarconferenz in Wien kurz Bericht erstatten. Eine Reihe bedeutender Forscher auf dem Gebiete der Geophysik und arktischen Geographie hatte sich eingefunden, um die während des Beobachtungsjahres 1882/83 auf den Stationen am Nord- und Südpol erzielten Ergebnisse, ihre Bearbeitung und Veröffentlichung in wissenschaftlich fachmännischer Weise zu besprechen. Unter dem Präsidium der Directoren Wild aus St. Petersburg und Neumayr aus Hamburg waren die Leiter der meisten arktischen Stationen erschienen, so daß authentische Nachrichten über die Resultate der deutschen, englischen, amerikanischen, österreichischen, niederländischen, dänischen, schwedischen, norwegischen, französischen und russischen Forschungen gegeben werden konnten. Aus dem Gang der Verhandlungen trat immer die Tendenz hervor, diese Resultate so einheitlich und fruchtbar als nur irgend möglich zusammenzustellen und zu verwerthen. Nach der die Verdienste des Grafen Wilczek um die Arbeiten der Polarcommission und diejenigen des jüngst verstorbenen Meteorologen Hoffmeyer aus Kopenhagen würdigende und einen Rückblick auf die letzten Bemühungen im polaren Interesse überhaupt gebende Ansprache des Directors Wild entspann sich namentlich eine sehr ergiebige Debatte über Form und Umfang der zu veranstaltenden Publicationen. Jede Expedition hat ihre Beobachtungen auf eigene Kosten auszuarbeiten und zu publiciren; dabei soll aber von allen ein und dieselbe Form eingehalten werden, um besser und leichter Vergleiche zwischen den einzelnen darin niedergelegten Resultaten anstellen zu können. Außer in der Landessprache haben die Publicationen noch in einer der drei Weltsprachen, deutsch, englisch oder französisch, zu erfolgen. Neumayr forderte ferner in einem Vortrage über synoptische Wetterkarten auf, ihm diesbezügliches Material zugehen zu lassen. Bei den Berathungen über die erdmagnetischen Beobachtungen ward der Antrag des Prof. Lenz angenommen, nach welchem die Telegraphenverwaltungen der verschiedenen Länder aufgefordert werden sollen, ihre statistischen Aufzeichnungen über die Störungen im Telegraphendienste der Polarcommission zur Verfügung zu stellen. Die Arbeiten der einzelnen Stationen sollen Ende 1885 vollendet sein. Die internationale Polarcommission bleibt constituirt, um die vollständige Publication der von den einzelnen Beobachtungsstationen gewonnenen Resultate zu überwachen. In den Publicationen werden zugleich auch Vorschläge aufgenommen werden, welche sich auf Erfahrungen und Verbesserungen an Instrumenten, Beobachtungsmethoden und auf Ausrüstungsmaterialien überhaupt beziehen. Die internationale Polarconferenz hat also sehr fruchtbare Ergebnisse zu verzeichnen gehabt. Während man in Wien auf dieser Conferenz eingehende Debatten über die Art und Weise der Beobachtung in den Polarregionen pflog, drang man gleichzeitig in München auf dem vierten Deutschen Geographentage in der einen Sitzung auf Nutzbarmachung derartiger Beobachtungen für die Geographie, wie auf die Erweiterung des geographischen Horizontes innerhalb der arktischen Gegenden. Hoffen wir, daß alle Bestrebungen zur Erforschung der Polarregionen von dem gleichen Erfolge begleitet sein mögen, der ihnen bisher zu Gute gekommen ist.

— Paris, 9. Juli. Heute Nacht wurde Bordeaux von einem furchtbaren Unwetter, das vier Stunden lang währte, heimgesucht. Der Blitz schlug in einen Pferdestall ein und verbrannte zehn Pferde. Das Feuer theilte sich den umliegenden Arbeiterwohnungen mit. Alles wurde ein Raub der Flammen. Eine Zeit lang befürchtete man, daß die Bürgermeisterei und das Museum vom Feuer ergriffen werden würden. Der Blitz verursachte auch eine Feuersbrunst in Canderan, einer Vorstadt von Bordeaux.

— Französische Grausamkeiten. Aus Algerien wird der „Rassegna" geschrieben: „Daß hier Soldaten, ohne etwas Schweres verbrochen zu haben, erschossen werden, gehört nicht zu den Seltenheiten. Nur geben sich die Militair-Commanden alle Mühe, daß solche Vorkommnisse nicht in die Oeffentlichkeit gelangen. Aber einer höchst grausamen Strafe muß Erwähnung gethan werden, die hier bei den französischen Regimentern, namentlich bei den Turcos und der „Légion étrangère" im Gebrauche steht und die dazu angethan ist, bei allen Menschen, in deren Brust noch ein Herz schlägt, große Entrüstung hervorzurufen. Diese Strafe führt den Namen „Crapaud". Der zu bestrafende Soldat wird mit nacktem Oberleibe, die Hände an den Beinen festgebunden, das Haupt unbedeckt, tagelang der brennenden Sonne Afrikas ausgesetzt und man läßt ihn nur einige Augenblicke zur Menagezeit frei. Der unglückliche Mann kann selbstverständlich nicht lange dem mächtigen Einflusse der heftigen Sonnenstrahlen widerstehen, er fängt zu heulen an . . . aber man bindet ihm den Mund gewaltsam zu, damit sein Schmerzensgeschrei die Wände des Casernenhofes nicht überschreite! Dies sind Thatsachen, und es giebt keinen algerischen Soldaten, der diese unerhörte Strafe nicht kennen würde. Unseren unbußfertigen Radicalen, die in Frankreich, weil es jetzt eine Republik, die Wiege aller Vollkommenheiten erblicken, widmen wir" — so schreibt das genannte Blatt — „dieses schändliche Factum, unwürdig einer großen Nation, die als Culturnation doch Trägerin einer Civilisation in Afrika sein will".

— Der seiner Zeit auch in Berlin wegen Diamantendiebstahls verurtheilte, jedoch begnadigte Fürst Eristoff wurde vor Jahren wegen Vagabondage von seiner Heimatsbehörde im Kaukasus zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt. Er entzog sich aber dieser Strafe durch die Flucht ins Ausland. Nachdem sich der edle Fürst einige Zeit in Deutschland und Oesterreich herumgetrieben und daselbst viele Schulden contrahirt und Betrügereien verübt hatte, wandte er sich nach Frankreich, wo er gleichfalls von Betrügereien lebte. Das Versailler Gericht verurtheilte den Fürsten wegen Verbrechens des Betruges zu drei Monaten Kerker. Fürst Eristoff entzog sich aber dieser Strafe, indem er sich wieder nach Deutschland flüchtete. Hier beschwindelte er mehrere Juweliere um hohe Summen und flüchtete sich, nachdem er im Berliner Gefängnisse zwei Jahre zugebracht, nach Frankreich. Hier nahm er seinem Bedienten und seinem Portier hohe Cautionssummen ab und verschwand mit denselben, angeblich aus Furcht vor der — Cholera, nach Italien. Das Pariser Strafgericht verurtheilte ihn wegen Defraudirung von fremden Geldern zu 5 Jahren Zuchthaus und zur Zahlung von 3000 Frcs.

— Eine aufregende Scene spielte sich am Montag Abend in einer Menagerie in Wrexham ab. Während ein Wärter den Löwenkäfig von außen reinigte, erfaßte ein Löwe den zwischen den eisernen Stangen des Käfigs ruhenden Arm des Mannes und riß ihn am Ellenbogen ab. Unter dem Publicum entstand sofort eine Panik, welche durch das falsche Gerücht, daß der Löwe entsprungen sei, erhöht wurde. In dem furchtbaren Gedränge trugen viele Personen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon.

— Aus dem nördlichen Schweden wird gemeldet, daß dort seit einiger Zeit eine wahrhaft tropische Temperatur herrsche. Man kann es verstehen, daß die dort in den letzten Tagen vorherrschende Wärme in dieser Weise bezeichnet wird, da dieselbe in der achten Morgenstunde des 2. bis 4. d. M. 20 Gr. und am letzten Sonnabend 21 Gr. Cels. betrug. In den nächsten beiden Tagen war das Thermometer indeß bereits wieder auf 17 zurückgegangen.

— Petersburg, 9. Juli. Vorgestern Nacht ist des Fürsten von Monaco Yacht „Hirondelle", mit dem Erbprinzen an Bord, an der schwedischen Küste bei Carlscrona gescheitert. Die Mannschaft ging zu Grunde, allein der Erbprinz wurde gerettet.

— Tiflis, 5. Juli. Gestern spielte sich auf der Station Samtredi (Transkaukasien) ein blutiges Drama ab. Ein Polizeicommissar Namens Shegruli tödtete nach heftigem Wortwechsel mit 3 Revolverschüssen den Fürsten Mikeladse, einen russischen Officier, der, aus höchstem mingrelischen Adel entsprossen, sich im letzten Kriege gegen die Türkei hervorgethan und dabei schwer verwundet wurde. Die Ursache des Streites ist noch unaufgeklärt.

Literatur.

Die Braut in Trauer. Diese Erzählung von Ernst Wichert, welche bereits in der „Gartenlaube" erschienen war und die wegen ihres fesselnden Inhaltes, der überaus geschickten Klarlegung interessanter psychologischer Vorgänge allgemeinen Beifall fand, ist jetzt in dem Verlage von Carl Reißner, Leipzig, als selbstständige Buchausgabe erschienen. Daß die genannte Verlagsbuchhandlung sich in der Auswahl der von ihr herausgegebenen Werke stets vom besten Geschmacke leiten läßt, muß auch hiernach wieder voll anerkannt werden. M—o.

* * *

Frauenliebe und Leben. Eine Mitgabe auf den Lebensweg für Frauen und Mädchen von Anny Wothe, Herausgeberin der „Deutschen Frauenblätter". Leipzig: Reinhold Werner. Wenngleich der Inhalt dieses Buches ebensowenig originell ist, wie sein Titel, so macht doch die warme Empfindung, welche sich in demselben ungezweifelt ausspricht, das Werk zu einer thatsächlich empfehlenswerthen Mitgabe auf den Lebensweg der weiblichen Jugend. Wir möchten dabei das Wort „Jugend" besonders betont wissen, da gerade junge Mädchen noch am ehesten den etwas aufdringlich moralisirenden Ton vertragen werden, von dem das Buch leider nicht freizusprechen ist. Dasselbe behandelt drei Themata: „Die Jungfrau", „Die Frau" und „Die alte Jungfer" und bringt kurze Skizzen aus dem Leben, woran die Verfasserin dann eben die betreffende moralische „Nutzanwendung" knüpft. — Die Ausstattung des Büchelchens ist eine ganz reizende und kann den Ansprüchen des verwöhntesten weiblichen Geschmackes genügen. M—o.

* * *

Der durchschlagende Erfolg, dessen sich das illustrirte Familienblatt „Ost und West" erfreut, veranlaßt den Verleger, Hugo Engel, Berlin, Wien und Leipzig eine **Bibliothek für Ost und West** ins Leben zu rufen, welche in handlicher, elegant ausgestatteter Buchform nicht nur die Perlen jener literarischen Beiträge enthalten soll, die bereits im „Familienblatte" erschienen waren, sondern auch Romane, Novellen, Essays und Humoristica veröffentlichen wird, welche bisher noch nicht in Einzelausgaben herausgegeben oder als solche vergriffen sind. Dabei wird sie sich nicht nur auf die deutsche Literatur beschränken, sondern auch Uebersetzungen aus der ungarischen, polnischen, russischen, südslavischen rumänischen Literatur bringen, soweit solche den Reiz der Neuheit besitzen. Jeder Band ist einzeln käuflich und kostet elegant gebunden 1 M. Jährlich erscheinen 25 Bände, Abonnenten auf complete Exemplare erhalten jeden 25. Band gratis. Dr. Alfred Friedmann, der bekannte feinsinnige Poet und geistvolle Erzähler, ist von dem Verleger für die Redaction der Bibliothek gewonnen und damit eine Gewähr geleistet, daß die Auswahl der einzelnen Beiträge eine vorzügliche sein wird. Bis jetzt liegen uns von der „Bibliothek" neun Bände zur Ansicht vor, die Folgendes bringen: Aus dem Kleinleben der Großstadt. Wiener Genrebilder von V. Chiavacci, mit Titel-Illustration. — Novellenkranz von E. von Lauenstein, mit Titel-Illustration. — Pariser Briefe von Max Nordau. — Daniela von Joseph Weilen, mit Illustration. — Unterwegs, Fortsetzung des Wanderbuches „Meine Sonntage" von Johannes Nordmann. — Die Aebtissin von Buchau von Julius v. d. Traun. — Blätter im Winde von Ferdinand Groß. Mit Portrait desselben. — Neue Lebensmärchen von Alfred Friedmann. — Der geistliche Tod von Emil Marriot. M—o.

* * *

Kreuzstich-Muster für Leinenstickerei. 2. Heft, gezeichnet von Toni Teschendorf. Berlin, Ernst Wasmuth. — Die Reform, welche heute in alle Gebiete des Kunstgewerbes eingreift, dabei allerdings in ihren zu weit getriebenen Consequenzen manch lächerlichen Uebereifer an „Stil" zu Tage fördernd, erstreckt ihre Macht auch auf die zierliche Tapisserie, welche von je zu der Lieblings-Beschäftigung unserer Damen gehört, und ist hier von glücklichster Wirkung. Die Kreuzstich-Stickerei der letzten Jahrzehnte litt im Allgemeinen unter einer fast unbegreiflichen Geschmacklosigkeit: unmögliche Blumen, ungeheuerliche Arabesken in möglichst sinnloser Farbenzusammenstellung beleidigten auf das Empfindlichste jedes kunstgewöhnte Auge. Jetzt ist auch hier ein Umschwung eingetreten, man entsagt mehr und mehr den Zerrgebilden einer verwilderten Phantasie und kehrt zu den reinen, schönen Vorlagen einer classischen Kunstepoche zurück. Die Zeichnungen auf den zehn Blättern des oben genannten Werkes, welche sich mehr oder minder an ältere italienische Originale anschließen, liefern den augenscheinlichen Beweis, von welch reizvoller Wirkung diese eigenartigen Linien sind und, wenn auch ursprünglich für den italienischen Stickstich berechnet, doch durch die Wiedergabe in Kreuzstich nicht nur nicht verlieren, sondern eher noch an graziöser Leichtigkeit gewinnen. Die äußerst geschmackvollen Vorlagen werden der Damenwelt gewiß ein willkommener Antrieb zu erneutem Fleiße sein. Die junge Künstlerin Toni Teschendorf ist, nebenbei bemerkt, eine Schwester des berühmten Malers E. Teschendorf. U—e.

* * *

Encyklopädie der Naturwissenschaften. Zweite Abtheilung, 17. Lieferung. Handwörterbuch der Chemie. Sechste Lieferung. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt, 1883. In dem vorliegenden Hefte kommt der erste Band des trefflichen Handwörterbuches der Chemie, herausgegeben von Ladenburg, zum Abschluß. Derselbe, 712 Seiten stark, umfaßt die Artikel Absorption bis Anthracen in einer Vollständigkeit und Ausführlichkeit, alle neueren Entdeckungen berücksichtigend, so daß wohl kaum eine Frage an das Buch unbeantwortet bleibt. Vom zweiten Bande werden in dem Hefte bereits die Artikel Antimon bis Atomtheorie geboten. Ganz besonders heben wir den Aufsatz von Biedermann über die „Atmosphäre" hervor, welcher allein zwei und einen halben Bogen in Anspruch nimmt und sich nicht nur durch seine Reichhaltigkeit, sondern auch durch seine anschauliche Darstellung auszeichnet. Y.

* * *

Humboldt, Monatsschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Herausgegeben von Prof. Dr. G. Krebs, April 1884. Stuttgart. Verlag von Ferdinand Enke. Dieses neueste Heft der sehr beliebten und ausgezeichneten naturwissenschaftlichen Zeitschrift enthält an Originalartikeln: Zeiten der Thalaufschüttung von Dr. Albrecht Penck. — Die Abendröthen der letzten Wochen von Prof. Dr. P. von Zech. — Ueber intramercurielle Planeten von Prof. Dr. C. F. W. Peters. — Elektrisches Licht bei Nebel von H. Keller. — Die Fauna des südwestafrikanischen Hochplateaus zwischen 7. und 10. Grad südlicher Breite von Dr. M. Buchner. — Die Vierstreifenratte von Dr. Friedrich Knauer.

* * *

Die Nr. 28 der **„Gefiederten Welt"**, Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Berlin, Louis Gerschel), enthält: Der Kernbeißer als Kirschenräuber. — Ein Fliegenschnäpper (Fortsetzung). — Zur Züchtung und Wiederkehr der Nachtigallen in Coburg. — Züchtungen fremdländischer Vögel in Angoulême. — Ornithologische Mittheilungen aus dem Verein für Naturwissenschaft in Braunschweig. — Aus Haus, Hof, Feld und Wald. — Briefliche Mittheilungen. — Anfragen und Auskunft. — Aus den Vereinen: Greifswald. — An die Leser. — Anzeigen. — Die Beilage enthält: Anzeigen.

Verkehrswesen.

-s- Jena, 11. Juli. Der Bau der 5 Kilom. langen Zweigbahn von Schwarza nach Blankenburg-Thüringen ist so weit gefördert worden, daß die bahnpolizeilichen Prüfungen Ende dieses Monats bewirkt und die Betriebs-Eröffnung am 1. August c. erfolgen kann. — Der Preis eines Retourbillets 3. Classe wird 50 ₰ betragen, während bisher dem Omnibus 1.50—2 M zu zahlen waren. — Durch diese Preisermäßigung und den Umstand, daß nunmehr von Blankenburg aus die Tour nach Schwarzburg und zurück zu Fuß in 4 Stunden zurückgelegt werden kann, es also eines theuren Wagens nicht mehr bedarf, glauben wir dem schönen Schwarzathal eine wesentlich vermehrte Frequenz in Aussicht stellen zu können.

Extrazug nach München am 2. August. Der Billetverkauf ab Leipzig für den Extrazug nach München, Reichenhall, Salzburg, Kufstein und Lindau, welcher Leipzig am 2. August Abends ab Bayerischer Bahnhof verläßt, ist Carl Riesel's Reisecontor in Berlin (Centralhotel) übertragen worden. Die Billets ab Leipzig sind von heute ab vorräthig — in der Filiale des obigen Contors — hier bei Tuma, Grimmaische Straße Nr. 17 (Café Français). Karl Riesel's Reisecontor in Berlin übernimmt auch die Zusammenstellung combinirbarer Rundreisebillets für ganz Deutschland und die Schweizer Eisenbahnen, Dampfschiffe und Posten. Gesellschaftsreisen sind in Vorbereitung nach Dänemark und Schweden (3. August 20 Tage 500 M), nach Schweiz und Oberitalien (30. August 16 Tage 500 M) und nach ganz Italien (6. October). Der Billetverkauf nach Kopenhagen (Stralsund-Malmö und Kiel-Korsör), Stockholm, London, Amerika und Australien hat in dieser Saison erfreulichen Aufschwung genommen. Programme werden in Berlin (Centralhotel) und Leipzig, Grimmaische Straße 17, gratis verabfolgt. Karl Riesel's Hotelführer und Reise-Lexikon ist soeben in 6. Auflage — ausgerüstet mit allem Orientirungsmaterial, nebst den Hilfsmitteln und graphischen Beiwerk zum Selbst-Zusammenstellen der besten deutschen und Schweizer Couponsbillets — im Selbstverlage von Carl Riesel's Reisecontor in Berlin und bei Friedr. Förster hier erschienen.

Bericht

über die Frequenz im Asyl für männliche Obdachlose
Thalstraße Nr. 19.
In der Zeit vom 5. bis mit 12. Juli 1884.

Nacht vom	Vorgesprochen	Aufgenommen	Zurückgewiesen
5.—6. Juli	24	24	—
6.—7. "	32	30	2
7.—8. "	31	30	1
8.—9. "	30	30	—
9.—10. "	24	24	—
10.—11. "	23	23	—
11.—12. "	29	29	—
Zusammen	193	190	3

(Eingesandt.)

Der großen Zahl derer, die sich bisher von der Wahl eines bestimmten Ortes als Ruhepunct zu geistiger und leiblicher Erholung abhalten ließen, sei ein reizvolles Fleckchen deutscher Erde als Sommerfrische in Vorschlag gebracht: das freundliche, etwa 4000 Einwohner zählende Städtchen Elsterberg im sächsischen Voigtlande. Seine geschützte Lage im Thale der weißen Elster, ringsum eingeschlossen von hohen, meist bewaldeten Bergen, dicht an der Stadt beginnende schattige, ausgedehnte Promenadenwege mit zahlreichen Ruheplätzen, seine bequeme Bahnverbindung mit Greiz und dessen herrlichem Parke und Plauen; das in kurzer Zeit auf bequemen Wegen zu erreichende berühmte Steinicht, eine wildromantische Partie des Elsterthales, und weiterhin das großartige Triebthal, sowie eine große Anzahl von Elsterberg aus durch bequeme Ausflüge leicht zu erreichender, lohnender Puncte werden selbst weitergehenden Ansprüchen volle Genüge leisten.